

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 32 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühr:** im Inseratenverzeichnis für Nonpareilzeile und Einschaltung 12 h., im redaktionellen Teile 20 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in Laibach, Poststraße Nr. 14; die Redaktion in Laibach, Poststraße Nr. 16. Sperrstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Auftragserteilung wird nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 8. Februar 1918 (Nr. 31) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nummer 7 „Der Faun“ vom 14. Februar 1918.
- Nummer 1 „Der Freidenker“ vom 1. Jänner 1918.
- Nummer 25 „Arbeiter-Zeitung“ vom 27. Jänner 1918.
- Nummer 24 „Vidensky Dennik“ vom 29. Jänner 1918.
- Nummer 24 „Deutsches Tagblatt, Ostdeutsche Rundschau“ vom 30. Jänner 1918.
- Nummer 3 „Zajmy strojradco“ vom 1. Februar 1918.

Den 8. Februar 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LII und LXVII. Stück der ukrainischen, das CCXXII und CCXXIII. Stück der italienischen, das CCXXII und CCXXVI. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichesgesetzblattes des Jahres 1917 ausgegeben und versendet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 10. Februar.

Der Friedensvertrag mit der Ukraina hat nicht nur in diplomatischer, wirtschaftlicher und moralischer Beziehung eine außerordentliche Bedeutung, sondern stellt vor allem in militärischer Hinsicht einen Vorteil von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit dar. Die Ostfront hat an einer Stelle aufgehört, Front zu sein, und dieser Teil ist weitaus eines der gefährdetsten von den hart umstrittenen Gebieten an den östlichen Grenzen der Monarchie gewesen. Sie liegt im Mittelpunkt der russisch-rumänischen Front, die nun in der Mitte durchbrochen ist. Wenn auch die junge Ukraina noch von schweren Besorgnissen heimgesucht ist, so kann dadurch in keiner Weise auf die Dauer verhindert werden, daß die Segnungen dieses ersten Friedensschlusses ausgehen werden, der vor allem ein Verdienst unserer Armee ist. In absehbarer Zeit dürften größere Truppenmengen von diesem Teile der bisherigen Front frei werden und in anderen Kampfgebieten zur Verwendung gelangen, wo der Feind bisher in wesentlicher Übermacht unseren Soldaten gegenübersteht. — Der Obmann der parlamentarischen Vertretung der Ukrainer im österreichi-

schen Abgeordnetenhaus hat an Seine Majestät Kaiser Karl ein Telegramm abgesandt, worin er Seiner Majestät als dem mächtigsten Friedensförderer, mit dessen Genehmigung der Frieden mit der Ukraina zustande kam, zu diesem für die ganze Menschheit hochwichtigen Ereignis die Glückwünsche ausspricht und bei dieser Gelegenheit der ergebensten Zuversicht Ausdruck gibt, daß der heranrückende Friede auch den Ukrainern und der österreichisch-ungarischen Monarchie die volle nationale und politische Freiheit bringen werde.

Auf Grund der Verhandlungen, die in Petersburg zwischen der dort tagenden österreichisch-ungarischen und russischen Kommission gepflogen wurden, ist unter dem 31. Jänner eine Vereinbarung zustande gekommen, die im wesentlichen bestimmt, daß ohne Rücksicht auf die Zahl die in Rußland zurückgehaltenen Zivilpersonen österreichischer und ungarischer Staatsangehörigkeit sowie die in Österreich und Ungarn zurückgehaltenen russischen Zivilpersonen nachstehender Kategorien, insofern sie es wünschen, möglichst bald in die Heimat werden befördert werden: 1.) Mädchen und Frauen; 2.) männliche Personen unter 16 und über 45 Jahren; 3.) Männer zwischen 16 und 45 Jahren, die wegen Krankheit oder Gebrechen für den Militärdienst untauglich sind; 4.) Ärzte und Geistliche ohne Rücksicht auf ihr Alter. Einzelne der Zivilgefangenen, die nicht zu den unter 1. bis 4. angeführten Kategorien gehören, können fallweise auf Grund von Vereinbarungen der Regierungen im Wege des Einzelaustausches in die Heimat entlassen werden.

In Berichtigung des italienischen amtlichen Berichtes vom 7. d. M., wonach von den italienischen Piloten und denen ihrer Verbündeten in der Zeit vom 26. Jänner bis 6. Februar 56 feindliche Maschinen zum Absturz gebracht worden seien, wird vom Kriegspressequartier unter dem 9. d. M. festgestellt, daß die Zahl der in dieser Zeit zum Absturz gebrachten österreichisch-ungarischen Flieger acht Apparate beträgt, während im selben Zeitraum neun feindliche Flieger abgeschossen wurden.

Die „Agenzia Stefani“ meldet: Der Ministerrat hat beschlossen, die Generale Cadorna, Porro und Ca-

pello ohne Milderung des Grades ihrer Autorität zur Verfügung des Kriegsministeriums zu stellen, damit sie der Untersuchungskommission über militärische Ereignisse im Oktober alle benötigten Auskünfte geben.

Wie die „Agenzia Stefani“ selbst, unternahm Schatzminister Ritti in Begleitung des Munitionsministers eine Kriegausleihwerbereise in die Kriegsindustrieregionen. In seinen Ansprachen stellte der Minister Österreich-Ungarn als Vorbild hin und verwies auf die Höhe der von den Verbündeten Italiens aufgebrachten Anleihen. Der Minister stellte wiederholt Zwangsenteignungen und ähnliche Maßnahmen in Aussicht.

Der „Observatore Romano“ erklärt, zur formellen Erklärung ermächtigt zu sein, daß der Heilige Stuhl für kriegspolitische Aktionen in vom katholisch-religiösen Standpunkte aus gebilligten und vom Papste erlaubten Veröffentlichungen keineswegs eine Verantwortung übernehme und daher die in jenen Veröffentlichungen vertretenen Meldungen und Bestrebungen bezüglich des gegenwärtigen Krieges als persönliche Ansichten der betreffenden Redaktionen angesehen werden müssen.

Das Wolff-Bureau meldet unter dem 9. d. M. folgende neue U-Booterfolge: Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Remm, hat kürzlich im westlichen Teile des Armeekanal und an der französischen Westküste acht Dampfer und zwei Segler mit rund 28.000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Über die Vorgänge in Rußland liegen folgende Nachrichten vor: Nach in Stockholm eingetroffenen Meldungen wurden auch am 6. und 7. d. M. wieder in Petersburg Läden geplündert. Bei den sich hierauf entwickelnden Kämpfen zwischen Militär und Plünderern wurden viele getötet oder verwundet. — Das Wolff-Bureau meldet: Die finnische Weiße Garde beherrscht nunmehr endgültig Tornea. Ein Teil der russischen Truppen ist dort gefangen genommen worden, ein Teil ist entflohen. Der russische Kommissär, der mit dem rumänischen Gesandtschaftspersonal nach Saparanda zu entfliehen versuchte, wurde standrechtlich erschossen. Nordfinland befindet sich nun wieder in finnischen Händen. Die Eisenbahn von Tornea bis Saapamäki ist betriebsfähig. — Das Svenska Telegram Bureau erhält folgende Meldung vom

Der Väter Erbe.

Roman von Otto Elster.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Da erblickte er auf der Marmorphplatte vor dem Spiegel eine alte Meißener Porzellan-Vase, die er vor einiger Zeit für seine Sammlung gekauft, aber während der Krankheit seiner Frau ganz vergessen hatte. Unwillkürlich erhob er sich, näherte sich der Vase und besah sie mit dem ganzen Interesse eines eifrigen Sammlers.

Er nahm sie in die Hand und trat zum Fenster, zog eine Lupe hervor und betrachtete die zierlichen Einzelheiten des kleinen Kunstwerkes von allen Seiten. Er vergaß darüber seinen Schmerz und seine Sorge und erschrak heftig, als der Eintritt des Arztes ihn wieder an den Tod seiner Gattin erinnerte.

2. Kapitel.

„Und so bestimme ich, daß das kleine Vermögen von fünfundzwanzigtausend Mark, welches ich vor fünf Jahren von meiner Tante Emilie Streichenberg geerbt habe, für meine Tochter Elfriede in sicheren Staatspapieren fest angelegt werde und die Zinsen bis zur Großjährigkeit meiner Tochter zum Kapital geschlagen werden. Ich bitte meinen Gatten, diese Angelegenheit dem alten Geschäftsfreunde unseres Hauses, dem Notar Doktor Wallbrecht, zu übergeben, der auch die Verwal-

tung des Vermögens bis zur Großjährigkeit meiner Tochter führen soll . . .“

Der Notar Wallbrecht blickte von dem Testamente auf und sagte: „Sind Sie mit dieser Bestimmung des Testamentes Ihrer Gattin einverstanden, Herr von Rudow? Gesehlich stünde Ihnen ein Kindesteil von dem Vermögen Ihrer Gattin zu.“

„Wie meine Frau es bestimmt hat, so soll es bleiben“, entgegnete Herr von Rudow mit einem Seufzer der Erleichterung, weil ihm durch das Testament die Sorge um das Vermögen abgenommen wurde. „Meine Frau wußte in Geldsachen besser Bescheid als ich.“

Der Notar lächelte ein wenig und Doktor Grutter, der als Zeuge der Verlesung bewohnte, meinte sarkastisch: „Da haben Sie recht, Rudow! Ihre Frau war Ihnen darin über, sie hat sicherlich genau gewußt, was mit dieser Bestimmung zu Gunsten Elfriedes bezweckt werden sollte.“

Der zweite Zeuge, der Inspektor Böhmer, machte ein mürrisches, unzufriedenes Gesicht und brummte einige unverständliche Worte in seinen grauen Bart.

Die Verlesung des Testamentes nahm ihren Fortgang und war bald beendet. Bemerkenswerte Punkte enthielt es nicht mehr, zeigte nur in seiner ganzen Fassung den Edelmut und die liebende Fürsorge der Entschlafenen für die Ihrigen. Auch des verlorenen Sohnes war darin gedacht; es waren ihm fünftausend Mark ausgesetzt, die ihm durch den Notar Wallbrecht ausbezahlt werden sollten, wenn man seinen Aufenthaltsort

erfahren haben würde. Im übrigen flehte die Verstorbene ihren Sohn in ernstesten Worten an, ein anderes Leben zu beginnen, ein Leben der Arbeit und der Ehrenhaftigkeit, so daß er einst geklärt und gefestigt in das Vaterhaus zurückkehren könnte.

Herrn von Rudow perkten bei diesen Worten die Tränen über die Wangen, Doktor Grutter sah ernst vor sich nieder, der Inspektor Böhmer lächelte höhnisch.

„Wollen Sie das Testament aufheben, Herr von Rudow?“ fragte der Notar, „oder wollen Sie es mir als Ihrem und Ihrer Tochter Sachverwalter anvertrauen?“

„Bewahren Sie das Dokument nur auf, lieber Wallbrecht“, entgegnete Herr von Rudow. „Es ist bei Ihnen gut aufgehoben.“

„Nun gut, so werde ich das Testament mit mir nehmen und Ihnen eine Bescheinigung über den Empfang ausstellen. Sie können es jederzeit bei mir erheben.“

Die Herren verabschiedeten sich und Herr von Rudow blieb allein in seinem Zimmer zurück. Er atmete erleichtert auf. Die letzte Sorge hatte ihm dieses Testament seiner Gattin von der Seele genommen, indem es alle geschäftlichen Angelegenheiten betreffs ihrer Hinterlassenschaft dem Notar Wallbrecht übertrug. Die letzten Tage hatten ihm schon genug der Sorgen und Lasten gebracht; die Beerbigung, die Todesanzeigen, der Empfang der Trauergäste, die Verantwortung der Beileidsbezeugungen — wäre Elfriede nicht gewesen, wahrhaftig, er hätte nicht gewußt, wie er hätte fertig werden sollen!

Weissen Schützenkorps in Wafa von Mittwoch abends: Der Bürgerkrieg in Finnland dauert fort. Die Sowjet-Lente üben den ärgsten Terrorismus aus, Mehr als zwanzig hervorragende Persönlichkeiten in Helsingfors sind in fürchterlicher Weise hingerichtet worden. Täglich werden Güter und Bauernhäuser geplündert und in Brand gesteckt. — Aus Haparanda wird gemeldet: Reisende nach Petersburg sind bei Wilppula, einer Station nördlich von Tammersfors, genötigt worden, nach Tornea zurückzukehren. Sie erzählen, daß Tammersfors gestern von Truppen der Weissen Garde erobert wurde. — Nach einem Radiotelegramm des Distriktsrates von Wafa haben die Roten Garden in Kuopio am 8. d. nach elstägigem Kleinkampfe kapituliert. Auf der übrigen Front zieht sich der Feind siegend und brennend zurück. — Das ukrainische Informationsbureau meldet einen großen Sieg über die Poljsewiti, wobei die Ukrainer zahlreiche Beute gemacht hätten.

Aus Sofia wird gemeldet: Die Abordnung der Dobrudza wurde diesertage im Hauptquartier vom Generalissimus empfangen, dem sie das innige Bestreben der Bevölkerung der Dobrudza, sich mit Bulgarien zu vereinigen, und die Entschlossenheit, für die Verwirklichung dieses berechtigten Wunsches unermüdet zu kämpfen, ausdrückte. Der Generalissimus dankte für die patriotischen Gefühle der Abordnung und erklärte, die bisher von den unterjochten Landsleuten für ihre Befreiung gebrachten Opfer seien sicherlich eine Bürgschaft dafür, daß das bulgarische Volk in Waffen bis zum Ende für die Verwirklichung seiner Jahrhunderte alten Bestrebungen kämpfen werde. Der Wunsch der Bewohner der Dobrudza werde von der ganzen Armee geteilt.

Lagunenbilder.

Von Franz Friedrich Oberhauser.

Lagunenmorgen! Sein Erwachen ist voll kleiner Wunder. Landschaftsbilder voll der steigenden Morgen-sonne, das Spielen der Lichter. Mit feltamer engel-scher Hand entschleierte der junge Tag die Kerne der Heimatalpen. Ein kleines Glitzert fängt melodisch auf, Lieder einer Erinnerung, eine Sehnsucht macht das Blut im Herzen heiß, die Sehnsucht in die Zeit springt in heiße Quellen, in der in Freiheit die Welt dem Menschen und seiner Liebe gehört, dieselbe Welt, um deretwegen Graben um Graben zwischen Schlachten und Handgemengen liegt. Arme Welt, wenn dir die Schloffen-schauer rasender Granaten tausend Zuhörer reißt und die glühenden Krallen deine Schönheit zu Ebnissen und grauenstarrten Feldern machen.

Lagunenmorgen, voll ferner Lichtseligkeit. Wenn die Meerwinde aufschlugen, über flaches Land wandern, in Kufuruzfeldern ein lautes Rauschen anschlagen, die Wellen über die Lagunenwasser treiben. Ein betender, geheiligter Traum blüht am Himmelrande auf. Rosen-letten gleich sind die Berge, die Schneefelder glühen erregt und erschauernd. Der junge Sonnentag zeichnet mit zartem harten Griffel Kontur um Kontur. Still schauen die Soldaten in diese Winterferne der Kärntner und Tiroler Berge. Mit scharfen Strichen reißen die Sonnenhände Grate, Hänge, Kämme und Flühen ein, mit leuchtendem Blau neigt sich der Himmel nieder. Kleine Wanderwölklein, selig angehaucht, segeln, sich lächelnd in den Wassern bespiegelnd, immerzu. Auf den Dammstraßen, die Erde mit Erde, oder Insel mit Insel verbinden, fährt zeitweise ein leichtes Fuhrwerk. Die Dammstraßen sind Brücken, endlose Brücken, die bis tief in die ebene Landschaft laufen, einem Rehe gleich im Lande liegen, und dieses bewohnbar machen. Wenn es regnet, werden diese Straßen weich und sind Streckelang mit ausgefahrenen Röchern und Schleifurchen geradezu unfahrbar.

Auf diesen Dammstraßen vorwärts gelangen wir an den Damm, der die vorderste Front bildet. Es ist eigentlich eine Front im Meer, wenn man so sagen darf. Die Vorposten und Horcher, die Schleichprouillen führen ein Robinsonleben, wenn auch nur für Dienststunden. Die Posten stehen auf kleinen Inselchen, auf Erdzungen, und die Patrouillen gleiten des nachts auf Rähnen lautlos die Feindesnähe ab. Langsam und ruhig geht die Biave dem Meere zu. Eine Dammstraße begleitet sie, ein Kanal geht parallel, biegt dann links ab, dem Meer entlang. Das Frontbild ist natürlich ein ganz anderes geworden. Die operativen Möglichkeiten ändert das Terrain, die operativen Dinge und Dingelchen haben ein ander Gesicht als oben am Tsonzo.

Der Krieg trägt hier Möglichkeiten in sich, die Ereignisse werden können, aus kleinen Dingen große Wirkungen. Eder würde es kein großes Ereignis sein, wenn es dem Feinde gelänge, Damm um Damm zu sprengen, durch Schleusen stürzender Wassermassen über die Linien zu treiben? Es ist ein anderer Krieg als bislang im Stein. Ein Krieg im Geheimnisvollen könnte man sagen. Die Aufmerksamkeit auf das Schärffste eingestellt. Regel und Gegenmaßregel. Ein winziges Land, ein Erdkopff zum Stützpunkt ausgebaut, muß die Stellung hal-

ten. Das Wasser raunt im ewigen Monoton, der Rhythmus eines verschlafenen Lieder, das sich immer wieder in Schummer summt. Lautlos gleiten die Rähne, Nachtschatten gleich, von Insel zu Insel. Jeder Anstich läuft wie ein aufgeschrecktes Tier über die Lagunenweiten.

Das Wasser ist eine Gewalt. Man ahnt diese Gewalt. Man ahnt die Kraft, die ihm innewohnt, wenn es frei und entfesselt ist. Elemente brauchen Raum. Zäh und mit verbissenen Zähnen liegt der Mensch im Ringen mit ihm. Hart und streng gräbt sich die Linie durchs Land. In gedämmten Kanälen steht still und verstopft das Wasser. Zwischen Weiden und Pappelalleen schläft es, gebannt von künstlichen Betten und Schlenfen. Durch die Ruhe singt der Wind oder der Ruf einer segelnden Möbe.

Eine „stille Front“, diese Strecke in den Lagunen. Bis auf die Minenwerfer und Steingewehre. Manchmal schlägt wohl auch ein Feuerregen leichter und mittlerer Artillerie auf. Dann hallt das ganze Land, als würde der Schall wie ein Wahnsinniger über Baumwipfel springen. Oder: eine Serie trommelnder Wirbel von Infanteriegewehren. Sonst ist es „still“. Still im Vergleich zum Karst natürlich. Das Wort „an der Front nichts Neues“ ist schlechthin eine bekannte Unmöglichkeit. Nur die fortwährenden Geschehnisse, diese kleinen Geschehnisse durch all die Kriegsjahre hindurch haben eine Alltäglichkeit gemacht. Diese Frontalltäglichkeit schließt immer mehr in sich. Und diese Alltäglichkeit scheint besonders der Lagunenfront zu gehören. Das Wasser verhindert gewiß eine Menge Pläne, kleine Kämpfe, Kriegslisten; andererseits aber läßt es doppelt so viel an Möglichkeiten zu. Nur die Zeit des Reiswerdens der Pläne ist länger geworden. Sonst trägt der Tag alle Bilder von Sonnenlandschaften. Der Himmel ist in reiner Bläue, und in seiner Freiheit wandern die weißen Wolken. Großen Parken gleich dehnt sich das Land, wilde Gärten, einsame Häuser. Das Spiel der Wolken spiegelt sich in den Wassern wider. Die Adria blüht ihren lang genug vom Kriegslärm zerpflügten Traum in den Buchten von Grado und Panzano, kleine Dampfboote rauchen draußen.

Und der Blick, der Jernalpen und Meer überspannt, ist voll leiser Erfüllung und Glückseligkeit über so viel Schönheit, die Wunder des Tages sind lieb und anmutig genug, das Auge und Herz der Soldaten zu erfreuen, die tief im fremden Land, wie oft an ihre Heimat denken mögen. Weit rückwärts, man weiß nicht wo, fängt eine zarte Kirchenglocke ein Geläute an, das sich auf den Flügeln von Abendwinden tief in die Ebene tragen läßt. Das Meer erglänzt in perlender Herrlichkeit, die Lagunen raunen, die Alpen deckt der Abend mit dämmerblauem Samt zu, die Firnen verlöschen wie niedergeschwellte Lichter.

Der Tag neigt sich. Und die tausend Hände, die im Abend sind, verwischen jegliche sichere Linie. Die Sonne kann sich von der schimmernden Pracht des Meeres nicht trennen. Der Abendstern steht hoch mit frohem Glänzen und Glimmern und mahnt den Tag, zur Ruhe zu gehen. Die Lagunenwasser gleiten auf, wie heiße, rote und silberlachende Augen, flackern und verlöschen. Dann kommt diese herrliche, seltsame blaue Dämmerung mit zarten Frauenschleiern mit leisem Wandeln und Liebhaben, bis alles in Stille liegt, und selbst die Winde in den Bäumen schlafen. Es ruht alles. Über der Lagunenfront schlägt die Nacht ihren Mantel zusammen, bis auf die Sterne, die in den Wassern blühen.

*

Es wäre weiter nichts dabei. Ein Stille Front wie irgend ein anderes. Kampf und Krieg sind da und dort. Aber da beginnt die Sehnsucht an Herz und Sinn zu klopfen: Du! Ich bin da! Und verwandelt den Soldaten zum Menschen. Zum Menschen mit Empfindungen und Gefühlen. Es ist ein Unterschied — und es ist seltsam, wenn man diese einfachsten der einfachen Soldaten Menschen werden sieht, wenn man sie in Augenbliden begegnet, in denen ihr Herz und Sinn für alle die Schönheit der Welt empfindet. Es ist für den Soldaten ein Glück, von leisen schimmernden Händen gehalten. Und diese Schönheit hat ihre eigene wunderbare Gartenheimat. Der Blick wird weit und lang, und in Herz und Andern regen sich heiße Wellen.

Im Tag des Karstes stand die große steinerne Ebnis, die zu heißen Zeiten zur fiebermüden, strengen Landschaft wurde. Im Tag des Karstes träumte nicht diese Milde und losendfellige Sonnenländlichkeit. Der Stein trug sein unbeweglich Gesicht. Des Morgens, wenn die Meerweiten erwachen, dann geht der Blick über die Front hinaus in die Alpenferne und begrüßt die steigende Sonne über schimmernde Gipfel und Firne. Ergriffen schaut man abends dem Reigen des Tages zu, dem schweren Scheiden der Sonne vom glänzenden, lichtschäumenden Meer. Ein großes Stück gehört der Schönheit, und die Sehnsucht und seelische Erholung hat ein großes Anrecht in stillen Stunden. Und beruhigter, wenn

auch nicht immer des Waruns bewußt, legt sich Soldat und Mensch zum Schlafen nieder, weil die Welt im riesengroßen Grauen doch noch Platz für Seligkeit und Schönheit hat.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der Friedensschluß mit der Ukraina.) Anlässlich des Friedensvertragsabschlusses mit der Ukraina tragen in Laibach alle öffentlichen sowie verschiedene Privatgebäude Flaggenhiss.

— (Kriegsauszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung in besonderer Verwendung dem Bezirkshauptmann im Küstenlande Dr. Wilhelm Baltić das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens mit der Kriegsdekoration verliehen.

— (Erleichterung in den Ernährungsverhältnissen.) Wie aus Wien gemeldet wird, lassen die in Aussicht stehenden Zuschüsse aus Rumänien eine Erleichterung in den Ernährungsverhältnissen erhoffen. — Die Konferenzen über Ernährungsfragen, die Freitag und Samstag in Wien zwischen dem Vorsitzenden des gemeinsamen Ernährungsausschusses, Generalmajor v. Landwehr, dem österreichischen Minister für Volksernährung, Generalmajor v. Höfer und dem ungarischen Minister für Volksernährung, Prinzen Ludwig Windischgrätz, stattfanden, ergaben bisher eine Übereinstimmung der Auffassungen, betreffend jener Verfügungen, die getroffen werden müssen, um die Vorräte in beiden Staaten der Monarchie voll erfassen zu können. Von allen Seiten wurde hinsichtlich der gegenseitigen Ausbissen das loyalste Entgegenkommen befundet, und zwar sollen nicht nur was Lebensmittel, sondern auch was Industrieartikel betrifft, bei weitestgehender Berücksichtigung der volkswirtschaftlichen Interessen die berechtigten Wünsche nach Möglichkeit ihrer Befriedigung zugeführt werden.

— (Verpackung und Verschluss der Wertbriefe und Pakete.) Das Handelsministerium hat für die Dauer der durch den Krieg verursachten außergewöhnlichen Verhältnisse angeordnet: 1. Wertbriefe und Pakete, deren Verschluss mit Siegeln angeordnet ist, können mit Abdrücken aus sogenanntem Harzstreifen, zum Beispiel aus Steinkohlenteerped oder Asphalt hergestelltem Siegelad verschlossen werden. Zur Verpackung verwendete Papier soll in einem solchen Falle besonders rauf sein. Dagegen bleibt die Verwendung von Siegelmarken dort, wo Siegeladverschluß angeordnet ist, nach wie vor unstatthaft. Ebenso können Blech-, Pappe oder ähnliche Platten nicht den vorgeschriebenen Siegelad- oder Wappensteinverschluß ersetzen. 2. Wird zur Verschnürung eines Pakets Papier-spagat benützt, so muß dieser gut gedreht und stärker sein, als der sonst in einem solchen Falle verwendete Hanf-spagat. Bei Paketen mit Geld u. dgl. sind jedoch Schnüre aus Papier-spagat nach wie vor nicht zugelassen.

— (Lederabgabe an Schuhmacher in Laibach und im Gerichtsbezirke Laibach Umgebung.) Schuhmacher in Laibach und im Gerichtsbezirke Laibach Umgebung, die das von der Handels- u. Gewerbeamt bejorgte Leder anschaffen wollen, erhalten Lederbezugscheine beim Genossenschaftsobmannen Herrn Karl Nordelič in Laibach, Römerstraße 5, bezw. bei Herrn Johann Kranjc in Unter-Siska 4 (nächst der Kirche) gegen Vorweisung des Gewerbebescheines. Das Leder wird in der Zeit vom 14. bis 28. Februar verkauft werden.

— (Aus der Sitzung des städtischen Approvisionierungsausschusses vom 8. Februar.) Der Fleischmangel ist sehr fühlbar geworden. Die Fleischhauer erhalten so mindergewichtiges Vieh, daß sie keineswegs allen Ansprüchen ihrer Kunden genügen können. Vor den Fleischständen stellen sich Parteien bereits um 2 Uhr morgens an, um für ihre Familien ein Stückchen Fleisch zu erhalten. In der Regel müssen zahlreiche Parteien mit leeren Händen abgehen; es gibt viele Familien, die eine ganze Woche hindurch ohne Fleisch bleiben. Trotz der äußerst ersten Lage aber finden sich immer noch Leute, die auf die Notlage so vieler Familien keine Rücksicht nehmen. Die städtische Approvisionierung hat schon wiederholt darauf hingewiesen, daß das Fleisch aus Laibach ausgeführt wird, bezw. daß einige Familien viel mehr Fleisch bekommen, als ihnen zusteht. Nun wird beim Fleischverkauf die strengste Kontrolle eingeführt werden. Die Fleischhauer werden bezüglich der im Schlachthause erhaltenen und dann auf den Markt, bezw. in die Fleischläden gebrachten Fleischmengen unter scharfer Aufsicht stehen. Es ist unzulässig, daß die Fleischhauer unter der Hand zu Hause Fleisch verkaufen und es den Parteien sogar in größeren Mengen ins Haus zustellen würden. Das ganze Fleisch muß auf die Fleischstände gebracht werden, um der Gesamtbevölkerung zur Verfügung zu stehen. Fleischhauern, die nicht das ganze Fleisch auf die Fleischstände bringen, wird der Stadtmagistrat unbedingt die Konzession entziehen. Die städtische Approvisionierung wird auch öfters die Fleischhauer in ihren Behausungen kontrollieren, um sich zu über-

zeugen, ob sie nicht etwa Fleisch versteckt haben. — Weiters wurde festgestellt, daß verschiedene Gastwirte von den Fleischhauern viel zu große Mengen Fleisch beziehen. Es ist begreiflich, daß die Fleischhauer bisher das Fleisch lieber im Großverkauf absetzten, um so lieber, wenn es ihnen von den Gastwirten überzahlt wurde. Auch für das Rindfleisch werden in Zukunft die Gastwirte vom allgemeinen Marktplatz ausgeschlossen werden. Im Einvernehmen mit der Gastwirtegenossenschaft wird die städtische Approvisionierung die an die Gastwirte wöchentlich auszufolgende Fleischmenge festsetzen. Die Gastwirte werden dann das Fleisch bei der Approvisionierungsfleischbank in der Josefskirche beziehen; die Approvisionierung wird zu diesem Zwecke allwöchentlich aus dem allgemeinen Kontingent eine gewisse Menge von Fleisch für die Gastwirte zurückstellen. Alle diese neuen Maßnahmen haben nur einen provisorischen Charakter; sollte sich deren Unzulänglichkeit herausstellen, so werden sie sofort erweitert und verschärft werden. Die städtische Approvisionierung befaßt sich auch mit der allfälligen Rationierung der Fleischabgabe in der Art, wie schon der Mehl- und der Brotverkauf rationiert ist. Sohin würden besondere Fleischkarten eingeführt. Allwöchentlich aber wird die städtische Approvisionierung von heute an die an jede Person von den Fleischhauern abzugebende Fleischmenge festsetzen. Hierbei wird nach Maßgabe der für die betreffende Woche zur Verfügung stehenden Fleischmenge vorgegangen werden. Vorläufig wurden die Fleischhauer angewiesen, nicht mehr als 10 Dekagramm pro Person abzugeben. Beim Fleischankauf hat sich jede Partei mit der Familienlegitimation (Fleischkarte) auszuweisen. — Der städtischen Approvisionierung ist es gelungen, ein kleines Quantum ungarischen Speckes zu beschaffen. Den Speck erhält der dritte Bezirk, und zwar entfällt auf jede Person $\frac{1}{4}$ Kilogramm, das Kilogramm zu 20 K. — Es muß zugestanden werden, daß Laibach für die Flüchtlinge stets ein offenes Herz hatte. Die städtische Approvisionierung ging den Flüchtlingen immer an die Hand und nahm allüberall Rücksicht auf deren mißliche Verhältnisse. Aber es ist eine traurige Tatsache, daß viele Flüchtlinge die schwierige Lage der Stadt Laibach nicht zu würdigen wußten. Im Gegenteil, wie vielleicht von keiner Seite in so hohem Maße wurde von zahlreichen Flüchtlingen die Approvisionierung der Stadt Laibach geradezu erschwert. Namentlich von vermögenden Flüchtlingen werden auf dem Laibacher Markte die Preise unglaublich in die Höhe getrieben. Aber nicht genug an dem: dem Schleichhandel und der unzulässigen Ausfuhr von Lebensmitteln haben verschiedene Spekulant unter den Flüchtlingen ihre ganze freie Zeit gewidmet. Selbst die bei der städtischen Approvisionierung erhaltenen Lebensmittel, die nur mit der größten Mühe für Laibach beschafft worden waren, wurden ihrerseits aus der Stadt ausgeführt. Laibach will sich auch weiterhin bis zu den äußersten Grenzen den Flüchtlingen hilfsbereit erweisen, nur darf diese Gerechtigkeit nicht mißbraucht werden. Wenn die Behörden gegen unredliche Flüchtlinge auftreten, so wahren sie nur die Interessen der bedürftigen und redlichen Flüchtlinge und die der heimischen Bevölkerung. — Die Approvisionierung hat einige Waggons Erdäpfel erhalten, die in den noch nicht an die Reihe gekommenen Bezirken zu fünf Kilogramm pro Person verteilt werden sollen.

— (Spende.) Herr Thomas Bizilj, Gastwirt und Hausbesitzer, hat für die Tagesheimstätten für arme Schulkinder 300 K gespendet.

— (Gesunden) wurden drei Zuckerkarten für den Monat Februar. Der Verlustträger wolle sich im Amte für Armenverpflegung, Poljanstraße 13/I, melden.

Nur noch heute und morgen der große indische Ausstattungsfilm „Die Königsstochter von Travankore“ im Kino Central im Landestheater. (Vorführungen um 4, halb 6, 7, halb 9 Uhr abends.) Ein Filmwerk, das tatsächlich alles bisher Gesehene weit überbot. Man war wohl darauf vorbereitet, etwas Sensationelles zu sehen, dennoch wurden die Erwartungen übertroffen. Denn nur die kühnste Phantasie kann Bilder von solch märchenhafter Pracht und Schönheit schaffen. Zeiten längst vergangener Pracht und mittelalterlichen Glanzes stehen vor uns auf. Nur Reinhardt, der geniale Meister moderner Bühnentechnik, hat es bis jetzt verstanden, Ähnliches zur Schau zu bringen. Eine wahre Augenweide boten die grandiosen Szenen des Hochzeitsfestes und daran anschließend die Straßenumzüge auf Kameelen und Elefanten. Die Tänze und Reigen, der Scheiterhaufen auf dem Agra, wo die Königsstochter verbrannt werden soll und noch vieles andere. So ist der Rahmestragödie der Königsstochter von Travankore abspielte. Die Photographie darf wohl als das Beste gewertet werden, was moderne Technik schaffen kann. — Mittwoch

Der Krieg.

Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 9. Februar. Amtlich wird verlautbart:

9. Februar:

Keine Kampfhandlungen von Bedeutung.

Heute um 2 Uhr vormittags wurde in Brest-Litowsk der Friede mit der ukrainischen Republik abgeschlossen.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 10. Februar. Amtlich wird verlautbart:

10. Februar:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und östlich der Brenta lebhafteste Artillerietätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Der Friedensvertrag mit der Ukraine.

Wien, 10. Februar. Das I. I. Tel.-Korr.-Bureau meldet aus Brest-Litowsk vom 9. d. M.:

Bei Eintritt der letzten Verhandlungspause konnte bekanntgegeben werden, daß die Grundlagen für den Abschluß eines Friedens zwischen dem Vierbund und der ukrainischen Volksrepublik gefunden seien. Seit der Rückkehr der Delegationen nach Brest-Litowsk war auf diesen Grundlagen weiter verhandelt worden. Dank der energischen und unermüdeten Arbeit der Kommissionen und dank dem Geiste der Versöhnlichkeit und des gegenseitigen Entgegenkommens, der alle Parteien befehlte, war es gelungen, die Arbeiten derart zu fördern, daß dieselben im Laufe des gestrigen Tages zum Abschluß gelangten und daß zur Schlussredaktion des Vertrages und zu dessen Unterzeichnung geschritten werden konnte. Die mit der Herstellung von fünf Vertragstexten verbundenen technischen Schwierigkeiten führten dazu, daß die feierliche Schlussitzung und die Unterfertigung erst in den ersten Morgenstunden des 9. Februar möglich waren. Staatssekretär Dr. von Kuhlmann eröffnete als Vorsitzender die Sitzung kurz vor zwei Uhr nachts mit folgender Ansprache: „Meine Herren! Niemand von Ihnen wird sich der historischen Bedeutung dieser Stunde verschließen können, in der die Vertreter der vier verbündeten Mächte mit den Vertretern der ukrainischen Volksrepublik in diesem Saale zusammengekommen sind, um den ersten Frieden zu unterzeichnen, der in diesem Weltkriege zustande kommt. Daß dieser Friede unterzeichnet wird mit dem jungen Staatswesen, das aus den Stürmen des großen Krieges hervorgegangen ist, gereicht den Vertretern der verbündeten Delegationen zu besonderer Genugung. Möge er der erste von einer Reihe segensreicher Friedensschlüsse sein, segensreich für die verbündeten Mächte sowohl als auch für die ukrainische Republik, für deren Zukunft wir alle die besten Wünsche hegen.“

Der Vorsitzende der ukrainischen Delegation, Herr Semrjuf, entgegnete: „Mit Freude stellen wir fest, daß vom heutigen Tage an der Friede beginnt zwischen dem Vierbund und der Ukraine. Wir waren hieher gereist in der Hoffnung, es zu einem allgemeinen Frieden bringen zu können und ein Ende zu machen dem brudermordenden Kriege. Die politische Lage ist aber so, daß nicht alle Mächte sich hier zusammengefunden haben, um einen allgemeinen Frieden zu unterzeichnen. Befeuert von der glühenden Liebe zu unserem Volke und in der Erkenntnis, daß dieser lange Krieg die kulturellen und nationalen Kräfte unseres Volkes erschöpft hat, müssen wir nunmehr alle Kräfte darauf verwenden und das unsere tun, um eine neue Zeit der Wiedergeburt herbeizuführen. In der festen Überzeugung, daß wir diesen Krieg abschließen im Interesse unserer breiten demokratischen Massen und daß dieser Friede beitragen wird zur allgemeinen Beendigung des ganzen Krieges, stellen wir hier gerne fest, daß die lange Arbeit, die hier in Brest-Litowsk geleistet wurde, von Erfolg gekrönt ist und wir einen demokratischen und für beide Teile ehrenvollen Frieden erzielt haben. Vom heutigen Tage an tritt die ukrainische Volksrepublik, zu neuem Leben geboren, als selbstständiges Reich in den Kreis der Staaten ein. Sie stellt auf ihrer Front den Krieg ein und wird dafür Sorge tragen, daß alle Kräfte, die in ihr verborgen sind, zum neuen Leben erstehen und erblühen.“

Staatssekretär Dr. von Kuhlmann lud sodann die bevollmächtigten Vertreter ein, zur Unterzeichnung des Friedensvertrages zu schreiten. Um 1 Uhr 59 Minuten unterzeichnete Minister des Außern Graf Czernin als erster die für Österreich-Ungarn bestimmte Ausfertigung des österreichisch-ungarisch-ukrainischen Friedensvertrages, um 2 Uhr 20 Minuten waren sämtliche Unterschriften geleistet.

Der Friedensvertrag beginnt mit folgenden einleitenden Sätzen:

Da das ukrainische Volk sich im Laufe des gegenwärtigen Weltkrieges als unabhängig erklärt und den Wunsch ausgedrückt hat, zwischen der ukrainischen Volksrepublik und den mit Rußland im Kriege befindlichen Mächten den Friedenszustand herzustellen, haben die Regierungen Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei beschloffen, mit der Regierung der ukrainischen Volksrepublik einen Friedensvertrag zu vereinbaren. Sie wollen damit den ersten Schritt tun zu einem dauerhaften und für alle Teile ehrenvollen Weltfrieden, der nicht nur den Schrecknissen des Krieges ein Ende setzt, sondern auch zur Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern auf politischem, rechtlichem, wirtschaftlichem und geistigem Gebiete führen soll.

Nach Aufzählung der erschienenen Bevollmächtigten folgen die Bestimmungen:

Artikel I. Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei einerseits und die ukrainische Volksrepublik andererseits erklären, daß der Kriegszustand zwischen ihnen beendet ist. Die vertragschließenden Parteien sind entschlossen, miteinander fortan in Frieden und Freundschaft zu leben.

Artikel II. 1.) Zwischen Österreich-Ungarn einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits werden, insoweit die beiden Mächte aneinander grenzen werden, jene Grenzen bestehen, welche vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Rußland bestanden haben.

2.) Weiter nördlich wird die Grenze der ukrainischen Volksrepublik, von Tarnograd angefangen, im allgemeinen in der Linie Bielgoraj-Sjezhebrjeszyn-Krasnostaw-Buchaczow-Radzyn-Wiedzyrzecze-Sarnaki-Mielnik-Byssoko-Litowsk-Ramieniec-Litowsk-Bruzany-Bygonowstje Czernowel verlaufen.

Im einzelnen wird diese Grenze nach den ethnographischen Verhältnissen und unter Berücksichtigung der Wünsche der Bevölkerung durch eine gemischte Kommission festgesetzt werden.

3.) Für den Fall, daß die ukrainische Volksrepublik noch mit einer anderen der Mächte des Vierbundes gemeinsame Grenzen haben sollte, werden hierüber besondere Vereinbarungen vorbehalten.

Artikel III. Die Räumung der besetzten Gebiete wird unverzüglich nach der Ratifikation des gegenwärtigen Friedensvertrages beginnen. Die Art der Durchführung der Räumung und die Übergabe der geräumten Gebiete werden durch Bevollmächtigte der interessierten Teile bestimmt werden.

Artikel IV. Die diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen den vertragschließenden Teilen werden sofort nach der Ratifikation des Friedensvertrages aufgenommen werden. Die möglichst weitgehende Zulassung der beiderseitigen Konsuln bleibt besonderen Vereinbarungen vorbehalten.

Artikel V. Die vertragschließenden Teile verzichten gegenseitig auf den Ersatz ihrer Kriegskosten, d. h. der staatlichen Aufwendungen für die Kriegführung, sowie auf den Ersatz ihrer Kriegsschäden, d. h. derjenigen Schäden, die ihnen und ihren Angehörigen in den Kriegsgebieten durch militärische Maßnahmen mit Einschluß aller in Feindesland vorgenommenen Requisitionen, entstanden sind.

Artikel VI. Die beiderseitigen Kriegsgefangenen werden in ihre Heimat entlassen werden, soweit sie nicht mit Zustimmung des Aufenthaltsstaates in seinem Gebiete zu bleiben oder sich in ein anderes Land zu begeben wünschen. Die Regelung der hiermit zusammenhängenden Fragen erfolgt durch im Artikel VIII vorgesehene Einzelverträge.

In einem sehr langen und ausführlichen Artikel VII werden die künftigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Mächten des Vierbundes und der ukrainischen Volksrepublik nach folgenden Grundätzen geregelt: Für die Zeit bis zum 31. Juli d. J. verpflichten sich die vertragschließenden Teile, einander ihre Überschüsse an landwirtschaftlichen und industriellen Produkten zu liefern. Die Warenmengen und ihre Preise werden von einer Kommission festgesetzt, die sofort nach Unterzeichnung des Friedens zusammentritt. Der Austausch wird teils durch staatliche oder vom Staate kontrollierte Zentralstellen, teils im freien Verkehr erfolgen.

Bis zum Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages, jedenfalls aber bis zum Ablauf von sechs Monaten nach Abschluß des allgemeinen Friedens, wird der gegenseitige Warenverkehr durch ein provisorisches Übereinkommen geregelt, das vom 30. Juni 1919 an sechsmonatlich kündbar ist. Dieses Provisorium setzt die gegenseitigen Vertragszölle, die bis zum Ausbruch des Krieges im Verkehr zwischen Österreich-Ungarn und Rußland galten, für den Verkehr der Monarchie mit der Ukraine in Kraft. Es enthält ferner alle wichtigeren Bestimmungen unserer früheren Handelsverträge mit

Rußland, soweit sie auf die Ukraina Anwendung finden können. Überdies ist die freie Durchfuhr nach Asien, insbesondere nach Persien, zugesichert, die früher durch Rußland gesperrt war.

Schließlich ist vereinbart: Im wirtschaftlichen Verkehr zwischen den Vertragszollgebieten der beiden Staaten, der österreichisch-ungarischen Monarchie einerseits und der Ukraine andererseits, wird die Ukraine keinen Anspruch erheben auf Begünstigungen, welche Österreich-Ungarn an Deutschland oder an ein anderes mit ihm durch ein Zollbündnis verbundenes Land gewährt, das an Österreich-Ungarn unmittelbar oder durch ein anderes mit ihm oder mit Deutschland zollverbundenes Land mittelbar angrenzt. Die gleiche Bestimmung gilt reziprok für die Ukraine.

Artikel VIII. Die Herstellung der öffentlichen und der privaten Rechtsbeziehungen, der Austausch von Kriegsgefangenen und der Zivilinternierten, die Amnestiefrage sowie die Frage der Behandlung der in die Gewalt des Gegners geratenen Handelsschiffe werden in Einzelverträgen mit der ukrainischen Volksrepublik geregelt, welche einen wesentlichen Bestandteil des gegenwärtigen Friedensvertrages bilden und, soweit tunlich, gleichzeitig mit diesem in Kraft treten.

Artikel IX. Die in diesem Vertrage getroffenen Vereinbarungen bilden ein unteilbares Ganzes.

Nach einem Artikel, welcher die Ausfolgung der Texte des Friedensvertrages, der in deutscher, ungarischer, bulgarischer, türkischer und ukrainischer Sprache abgefaßt ist, wird in einer Schlußbestimmung vorgesehen, daß der Friedensvertrag ratifiziert und daß die Ratifikationsurkunden ehestens in Wien ausgetauscht werden. Der Friedensvertrag tritt mit seiner Ratifikation in Kraft.

Abgesondert von diesem Friedensvertrage werden vier Sonderverträge zwischen den Mächten des Vierbundes und der Ukraine zum Abschluß gelangen, welche bereits fertiggestellt sind und in den nächsten Tagen zur Unterzeichnung gelangen. Diese behandeln die im Artikel VIII vorgesehenen Materien.

Friedensschluß mit Rußland.

Wien, 11. Februar. Das k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet aus Brest-Litowsk vom 10. Februar: Die für die Behandlung der politischen Fragen eingesetzte deutsch-österreichisch-ungarisch-russische Kommission hielt gestern und heute Sitzungen ab. In der heutigen Sitzung der Kommission teilte der Vorsitzende der russischen Delegation im Auftrage seiner Regierung mit, daß Rußland unter Verzicht auf einen formellen Friedensvertrag den Kriegszustand für beendet erkläre und die völlige sofortige Demobilisierung der russischen Streitkräfte anordne. Für die aus dieser Situation sich ergebenden weiteren Besprechungen zwischen den Mächten des Vierbundes und Rußland über die Gestaltung der wechselseitigen diplomatischen und konsularischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Beziehungen verwies Herr Troekij auf den Weg durch den direkten Verkehr zwischen den beteiligten Regierungen und durch die in Petersburg befindlichen Kommissionen der Mächte des Vierbundes.

Militärische Beförderungen.

Wien, 10. Februar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Seine Majestät der Kaiser hat den Generalobersten Baron Rohr zum Feldmarschall und den Chef des Generalstabes G. v. Baron Arz zum Generalobersten ernannt.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 9. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 9. Februar:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Nördlich von Passchendaele und westlich von Oppy machten wir in kleineren Infanteriegefechten Gefangene. Das Vorführen einer schwachen Sicherungsabteilung bei Fontaines des Croisilles löste beim Feinde auf breiter Front heftige Feuerartigkeit aus.

Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg:

Am Osthang der Cotes Lorraines hatte ein Handstreich gegen die feindlichen Stellungen nördlich von Rouvaux Erfolg. Die französische Artillerie war in einzelnen Abschnitten zwischen der Maas und der Mosel tätig. Nördlich von Eivray wurden Amerikaner gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Der Friede mit der Ukraine ist heute um 2 Uhr morgens unterzeichnet worden.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 10. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 10. Februar:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

An einzelnen Stellen der Front Artilleriekampf. In Erkundungsgefechten wurden nahe an der Küste Belgier und Franzosen, nordöstlich von Ypern sowie zwischen Cambrai und St. Quentin Engländer gefangen.

Heeresgruppen des Deutschen Kronprinzen und des Herzogs Albrecht von Württemberg:

Im Maas-Gebiete, beiderseits der Mosel und in einzelnen Abschnitten nordöstlich von Nancy erhöhte Tätigkeit des Feindes. Französische Erkundungsabteilungen drangen in der Seille-Niederung vorübergehend in unsere Linien ein. Bei Allendorf in der Gegend westlich von Blamont wurden sie vor unseren Hindernissen abgewiesen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Der Seefrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 10. Februar. (Amtlich.) Im Ärmel-Kanal wurden von unseren U-Booten bei stürkster feindlicher Gegenwirkung 4 Dampfer und 2 Segler versenkt. Sämtliche Dampfer waren beladen und bewaffnet.

Frankreich.

Eine Kundgebung in der Sorbonne.

Paris, 9. Februar. Die „Agence Havas“ meldet: Nachmittags fand in der Sorbonne in Anwesenheit des Präsidenten Poincaré unter Vorsitz des Kammerpräsidenten Deschanel eine imposante nationale Kundgebung des „Heiligen Bundes“ der großen französischen Vereinigung statt. Alle Mitglieder des diplomatischen Korps, die Mitglieder der großen staatlichen Körperschaften und der Institute sowie Vertreter des annektierten Elsaß-Lothringens nahmen daran teil. In seiner Eröffnungsansprache erneuerte Deschanel den heiligen Schwur: Wir schwören bei unseren Toten und vor den Soldaten der Marne, der Yser und Verdun, die Waffen nicht niederzulegen, ehe nicht das Unrecht gerächt, das seit 40 Jahren

gegen die Freiheit der Welt vorbereitet, die Attentate bestraft, Belgien, Serbien und Rumänien befreit und die 1870 und 1914 geraubten französischen Gebiete Frankreich zurückerstattet sind. Marineminister Lehgues gab im Namen der Regierung eine Erklärung ab, in der er sagte: Wir sind versammelt, um den Vertrag der Einmütigkeit zu erneuern und vor der Welt abermals den unerbittlichen Willen zum Siege zu bekräftigen. Der Feind weiß, daß er militärisch den Krieg verloren hat und bemüht sich jetzt, den Sieg durch seine Diplomaten und durch Verrat zu erzwingen. Der Kampf an den inneren Fronten hat begonnen.

Rußland.

Moskau mit Polen vereinigt.

Sofia, 9. Februar. Die offiziöse „Bojenni Izwestja“ melden aus Babadag vom 8. d.: Die polnischen Regionäre verkündeten die Vereinigung des Gouvernements Moskau mit Polen.

Die Kämpfe in Finnland.

Kopenhagen, 9. Februar. Der nach Finnland entsandte Berichterstatter der „Berlingske Tidende“ meldet: Polizei und ukrainische Soldaten hatten sich in Sveaborg in der Festung versammelt, da sie die Rote Garde nicht unterstützen wollten. Letzten Sonntag aber wurden sie von russischen Matrosen überfallen und in großer Zahl getötet oder verletzt. Sveaborg kam wieder in die Hände der Matrosen.

Kopenhagen, 9. Februar. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Die finnische Gesandtschaft teilt mit, daß die bürgerlichen Truppen nach einem eintägigen Kampfe den wichtigsten Ort im Innern Finnlands, Kuopio, erobert und dabei 500 Mann der Roten Garde gefangen genommen haben. Rystad befand sich bis gestern in den Händen der bürgerlichen Truppen. Diese mußten aber dann die Stadt räumen.

Rumänien.

Demission des Kabinetts Bratianu.

Bukarest, 9. Februar. Das Ministerium Bratianu hat demissioniert.

Tagesneuigkeiten.

(Die Windelwoche.) Aus München wird berichtet: Eine „Windelwoche“, das ist das Neueste auf dem Gebiete der gemeinnützigen Veranstaltungen. In München fehlt es sehr an Säuglingswäsche und Kinderzeug. Um solche Gegenstände zu erhalten, wird, wie der „Konfektionär“ be-



Tief betrübt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht vom Hinscheiden unserer vielgeliebten und guten Mutter

Sophie Bresnik, geb. Stupica

k. k. Kerkermeisters Gattin

die nach kurzem, schwerem Leiden im 53. Lebensjahre am 10. d. M. um 10 Uhr vormittags sanft entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis der unvergeßlichen Dahingeschiedenen findet Dienstag den 12. d. M. um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Tabor Nr. 5, auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Gott, laß sie ruhen in Frieden!

Laibach, am 11. Februar 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Josef Bresnik,

Gatte.

Edi, Pepi, Toni, Pauli,

Söhne.

Sophie, Marianna,

Töchter.

Amtsblatt.

3. 662

379 3—3

Rundmachung.

Für das Jahr 1918 gelangen die vom ge-
weinen Professor Franz Metello gestifteten
Geldprämien für Landschullehrer, und zwar sechs
im Betrage von je achtzig (80) Kronen 41 h
zur Verleihung.

Anspruch auf diese Prämien haben Land-
schullehrer in Krain, welche sich nach der
Angehung der vorgesetzten Schulbehörde durch
Sittlichkeit, Berufseifer, sorgfältige Pflege der
slowenischen Sprache und durch Berechtigung von
Obstbäumen und gute Bewirtschaftung der Schul-
gärten überhaupt auszeichnen.

Bewerber um eine dieser Prämien haben
ihre gehörig belegten Gesuche längstens bis
30. April 1918 beim vorgelegten f. f. Be-
zirksschulrat einzubringen.

R. f. Landes-Schulrat für Krain.

Laibach, am 25. Jänner 1918.

384

Firm. 64, Rg B I 89/20

**Änderung bei einer bereits ein-
getragenen Firma im Hand.-R.-B.**

Im Register wurde am 30. Jänner
1918 bei der Gesellschafts-firma:

Wortlaut:

Česka průmyslova banka filiálka v
Lublani

oder deutsch

Böhmische Industrial-Bank Filiale
Laibach

oder in weiteren sechs fremden Sprachen,
Zweigniederlassung der in Prag

bestehenden Hauptniederlassung,

Sitz der Firma: Laibach,

folgende Änderung eingetragen:

Dirigent der Filiale in Laibach Herr
Josef Dostal als Prokurist dieser Filiale
mit dem Rechte, die Firma dieser Filiale
gemäß den für dieselbe geltenden Be-
stimmungen „per Procura“ mitzufertigen.

R. f. Landes- als Handelsgericht
Laibach, Abt. III., am 30. Jänner 1918.

387

Firm. 49, Gen. VI 142/1

Razglas.

Pri c. kr. deželni kot trgovski sodnji
v Ljubljani se je izvršil vpis firme:

**Električno-strojna zadruga v
Mengšu,**

registrovane zadruga z omejeno
zavezo,

v zadrugni register.

Zadruga se opira na zadrugna
pravila z dne 30. novembra 1917, ima
svoj sedež v Mengšu in namen, zgra-
diti in vzdrževati skupno elektrarno,
oddajati članom električni tok za raz-
svetljavo in gonilno silo, nabavljati
kmetijske stroje in jih posojevati za-
družnikom.

Vsak član jamči z petkratnim
zneskom svojih deležev.

Načelstvo obseva iz načelnika,
tajnika, blagajnika in dveh odbornikov,
katere izvoli občni zbor za tri leta.

Tačasni udje načelstva so: Zupan
Ivan, posestnik v Vel. Mengšu št. 92,
Gregorec Valentin, posestnik v Mal.
Mengšu št. 13, Rozman Ivan, posest-
nik v Mal. Mengšu št. 44, Lipar Peter,
posestnik v Mal. Mengšu 14, Gregorec
Janez, posestnik v Mal. Mengšu št. 25.

Zadrugno firmo podpisujeta dva
člana načelstva.

449 3—2

Warnung.

Wegen vorgekommener unberechtigter Übernahme von Geld und
Waren von seiten unbefugter Personen ersuchen die Erben nach dem am
17. Jänner 1918 in Laibach verstorbenen Kaufmann August Jagodič (früher
F. M. Regorschek Nachfolger) das verehrte P. T. Publikum, Zahlungen oder
Waren-Abfuhr, bezw. -Abgabe nur im Geschäftslokale August
Jagodič (F. M. Regorschek Nachfolger) in Laibach, Stritar-
jeva ulica Nr. 3, leisten zu wollen, woselbst auch allfällige Ansprüche
an den Verlaß anzumelden sind.

Razglasila zadruga se objavljajo
po naznanilu, nabitem na razglasilni
deski.

Ravnotako je razglasiti osem dni
prej dan, uro, kraj in dnevni red
občnega zbora.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče
v Ljubljani, odd. III., dne 30. januarja
1918.

374 3—3

Ne 328/18/1, 28/18

Sklep.

Vsled predloga Ane Dornig, po-
sestnice v Trziču št. 28, dovoljuje se
uvedba amortizacije terjatev, vknjiže-
nih na zemljišču vl. št. 60 k. o. Trzič,
lastnem prej Juriju in Mihi Kokalj,
vsakemu s polovico, zdaj pa Ani Dor-
nig, in sicer:

1.) terjatve Marije Kokalj iz raz-
prave z dne 2. oktobra 1840 v znesku
164 fl. 2 kr. st. velj. ali 172 fl. 22 kr.
a. v. ali 344 K 44 h na Juriju Ko-
kailu lastni polovici tega zemljišča od
24. junija 1844,

2.) terjatve Gregorja Koschnika iz
razprave z dne 2. oktobra 1840 v znesku
550 fl. st. velj. ali 577 fl. 50 kr. ali
1155 K na Mihaelu Kokailu lastni po-
lovici tega zemljišča od 14. marca 1850
in na Juriju Kokailu lastni polovici
tega zemljišča od 16. septembra 1850,

3.) terjatve ml. Janeza Kokaila iz
dolžnega pisma z dne 22. avgusta 1845
v znesku 90 fl. 26 1/2 kr. ali 94 fl. 77 kr.
ali 189 K 54 h s pripadki na Mihaelu
Kokailu lastni polovici tega zemljišča
od 22. avgusta 1845,

4.) terjatve Franciške Mali iz da-
rilne pogodbe z dne 12. in 18. julija
1849 v znesku 550 fl. = 577 fl. 50 kr.
ali 1155 K na terjatvi Gregorja Kosch-
niga iz razprave z dne 2. oktobra 1840
v znesku 550 fl. st. veljave ali 577 fl.
50 kr. ali 1155 K, ki je vknjižena na
Mihaelu Kokailu lastni polovici tega
zemljišča od 14. marca 1850 in ki je
vknjižena na Juriju Kokailu lastni
polovici tega zemljišča od 16. septem-
bra 1850.

Vsi oni, ki imajo kake zahteve
do teh terjatev, se pozivljejo, da jih
najdalje do

1. marca 1919

naznanijo temu sodišču, kakor bi se
sicer na ponovni predlog dovolilo
amortizacijo vknjižbe, oziroma pred-
zaznambe navedenih zastavnih pravic
in njih izbris.

C. kr. okrajna sodnija v Trziču,
dne 1. februarja 1918.

421

C 24/18/1

Oklic.

O tožbi Petra Veselič iz Pake
h. št. 6 zoper neznano kje v Ameriki
odsotnega Jakoba Veselič tudi iz Pake
h. št. 6 radi 1000 K s prip. odredil
se je narok za ustno razpravo na dan
19. februarja 1918,

dopoldne ob 10. uri, pri podpisnem
sodišču v sobi št. 7.

Tožencu imenovani skrbnik gospod
Josip Stariha iz Črnomlja zastopal
ga bo v tej pravni stvari, dokler se
ne oglasi pri sodišču ali ne imenuje
pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče Črnomelj,
odd. II., dne 31. januarja 1918.

„POSTKARTEN-UNIVERSUM“.

Graz, Kaiserfeldgasse Nr. 27.

451

EXPORT und IMPORT feinsten Kunstkarten

2-1

in- und ausländischer Meister.

Größter Vertrieb von Osterkarten allerfeinsten Genres in allen
Sprachen. — Lieferung nur gegen Nachnahme oder Referenz-
angabe. — Anfragen zu richten: Graz, Postfach Nr. 7.

Ljubljanska kreditna banka.

V mesecu januarju 1918 vložilo se je na knji-
žice in na tekoči račun K 10,851.593.33, dvignilo pa
K 5,896.246.84.

458

Stanje vlog koncem januarja K 44,694.015.80.

VABILO

na

XXXI. redni občni zbor

„Vzajemne zavarovalnice proti požarnim škodam
in poškodbi cerkvenih zvonov v Ljubljani“

ki se bo vršil

dne 12. marca 1918 ob 4. uri popoldne v društvenih prostorih.

Dnevni red:

- 1.) Računsko poročilo nadzornišva.
- 2.) Poročilo revizorjev.
- 3.) Odobravanje letnega računa za leto 1917.
- 4.) Dopolnilna volitev nadzornišva.
- 5.) Volitev revizorjev.
- 6.) Predlog o premembi pravil z ozirom na novi zakon.
- 7.) Slučajnosti.

457

Predsednik nadzornišva.

V zmislu § 31. društvenih pravil je občni zbor sklepčen, ako zasto-
pajo člani na njem najmanj 200 glasov, sicer se mora tekom 14 dni sklicati
drugi občni zbor z istim dnevnim redom.

Wermutpolver

8000 Kilo abzugeben.

H. Wurzingers Nachf., Graz, Lagergasse 4.

Tel. interurb. Nr. 328.

442 2—2

!!! Für Kaufleute !!!

Schuhcreme „Palin“
bestes Mittel

für Schuhe und Leder.

Bestellungen erbeten an die Vertretung der Chemischen Fabrik „Palin“

Jng. Wertheim & Pal, Wien, XX.

426 3—2

Laibach, Postfach Nr. 157.